



# 2011 LKA BW Rauschgiftkriminalität

JAHRESBERICHT 2011



Baden-Württemberg

LANDESKRIMINALAMT



# IMPRESSUM

## **RAUSCHGIFTKRIMINALITÄT**

### **JAHRESBERICHT 2011**

#### **HERAUSGEBER**

Landeskriminalamt Baden-Württemberg  
Taubenheimstraße 85  
70372 Stuttgart

Telefon 0711 5401-0  
Fax 0711 5401-3355  
E-Mail [stuttgart.lka@polizei.bwl.de](mailto:stuttgart.lka@polizei.bwl.de)  
Internet [www.lka-bw.de](http://www.lka-bw.de)

#### **GESTALTUNG**

Liane Köhnlein, LKA BW

#### **DRUCK**

Druckerei Mack GmbH,  
Schönaich

*Diese Informationsschrift wird im Auftrag der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsrechtlichen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben.*

*Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während eines Wahlkampfs zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.*

*Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.*

*Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.*

*Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme der Herausgeberin zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.*

*Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.*

*Erlaubt ist jedoch den Parteien, die Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.*

# RAUSCHGIFTKRIMINALITÄT



	2010	2011	
<b>DELIKTE GESAMT</b>	<b>24.441</b>	<b>27.053</b>	<b>↗ +10,7 %</b>
BESITZ / ERWERB	17.159	19.430	↗
HANDEL- / SCHMUGGEL	6.013	5.884	↘
<b>TATVERDÄCHTIGE GESAMT</b>	<b>20.267</b>	<b>22.324</b>	<b>↗</b>
ERSTKONSUMENTEN			
HARTER DROGEN	3.691	4.560	↗
RAUSCHGIFT-TODESFÄLLE	168	139	↘

# INHALT

<b>1</b>	<b>ANALYSEDARSTELLUNG</b>	<b>5</b>
	Gesamtentwicklung	5
	Tatverdächtige	6
	Aufklärungsquote/Häufigkeitsziffer	6
	Rauschgift-Todesfälle	6
	Diamorphingestützte Substitution	7
	Heroin	7
	Synthetische Drogen	7
	Kokain	8
	Cannabis	9
	Sativex	9
	Cannabis-Indoor-Anbau	9
	Legal Highs	10
	Erneuter Anstieg bei den Rauschgiftaufgriffen im Fahndungsraum Autobahn	12
	Drogen im Straßenverkehr	12
	Vermögensabschöpfung	13
<b>2</b>	<b>MASSNAHMEN / HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</b>	<b>14</b>
	Fortschreibung der Handlungsempfehlungen 2010	14
	Präventionshinweise	15
<b>3</b>	<b>ANLAGEN</b>	<b>20</b>
	Ansprechpartner	21

**1 ANALYSEDARSTELLUNG****GESAMTENTWICKLUNG**

Nach fünf Jahren rückläufiger Fallzahlen bei der registrierten Rauschgiftkriminalität stieg die Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 % (- 3,0 %)<sup>1</sup> von 24.441 auf 27.053 Delikte an.

Bei den Besitz-/Erwerbsdelikten<sup>2</sup> stiegen die Zahlen um 13,2 % (- 2,1 %) auf 19.430 (17.159) Fälle. Steigende Zahlen wiesen die Rauschgiftarten Cannabis um 11,0 %, Kokain um 6,2 % und auffallend stark die synthetischen Rauschgifte Amphetamin um 32,0 % und Ecstasy um 47,4 % auf. Heroin ist gegenüber dem Vorjahr um 11,0 % weiterhin rückläufig.

Die Handelsdelikte<sup>3</sup> gingen gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % von 6.013 auf 5.884 Straftaten zurück. Der Rückgang wurde durch die stark abnehmende Zahl der vom Zoll erfassten Handelsdelikte beeinflusst, fällt insgesamt jedoch wesentlich geringer als im Jahr 2010 (- 7,2 %) aus. Außer dem Regierungsbezirk Karlsruhe, der eine Zunahme um 21,8 % verzeichnete, wiesen die anderen Regierungsbezirke rückläufige Fallzahlen auf: Tübingen - 0,5 %, Stuttgart - 8,6 % und Freiburg - 12,4 %. Die qualifizierten Handelsdelikte<sup>4</sup> sind um 2,7 % (- 16,0 %) auf 1.332 (1.369) Fälle zurückgegangen und das zweite Jahr in Folge rückläufig.

Die Fälle der illegalen Einfuhr<sup>5</sup> gingen um 39,8 % auf 334 (555) Delikte zurück.

Durch einen sehr starken Anstieg der Rezeptfälschungen zur Erlangung von Betäubungsmitteln um 82,1 % auf 701 (385) Fälle stieg die direkte Beschaffungskriminalität um 70,3 % auf 850 (499) Fälle an.

**TATVERDÄCHTIGE**

Die Anzahl der Tatverdächtigen (TV) stieg um 10,1 % auf 22.324 (20.267) und verlief damit proportional zur Entwicklung der Deliktszahlen. Nach wie vor stellten die Erwachsenen mit 16.369 (14.913) Tatverdächtigen und einer Zunahme um 9,8 % den größten Anteil. Bei den Heranwachsenden war eine Zunahme um 15,0 % von 3.323 auf 3.823 TV zu verzeichnen. Die jugendlichen TV stiegen um 5,6 % von 1.968 auf 2.078 TV. Die Zahl der tatverdächtigen Kinder ging von 64 auf 54 zurück. Bei Kindern wurden fast ausschließlich Verstöße im Zusammenhang mit Cannabis festgestellt. Die ausländischen TV stiegen um 13,5 % auf 5.793 (5.102) an.

**AUFKLÄRUNGSQUOTE / HÄUFIGKEITZIFFER**

Die landesweite Aufklärungsquote liegt bei 96,2 % (95,1 %). Die Häufigkeitsziffer<sup>6</sup> (HZ) bei den Handelsdelikten aller Rauschgiftarten ist mit 54 (53) nahezu unverändert.

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen in Klammern

<sup>2</sup> Die Besitz-/Erwerbsdelikte errechnen sich aus den PKS-Schlüsseln 7311 bis 7319 und 734811 bis 734819 (PKS-Summenschlüssel 891010).

<sup>3</sup> Die Handelsdelikte werden im Gegensatz zur PKS auf Fachebene durch die Summe der PKS-Schlüssel 7320, 7330 und 7348- 21 bis 29 (PKS-Summenschlüssel 891020) dargestellt.

<sup>4</sup> PKS-Schlüssel 7348-21 bis 29

<sup>5</sup> PKS-Schlüssel 7330

<sup>6</sup> Die Häufigkeitsziffer errechnet sich aus der Summe der Handelsdelikte pro 100.000 Einwohner.

# ANALYSEDARSTELLUNG

## RAUSCHGIFT-TODESFÄLLE

Mit 139 Rauschgift-Todesfällen waren 29 weniger Tote zu verzeichnen als im Vorjahr (168). Das Durchschnittsalter sank auf 33,9 Jahre (34,8 Jahre). Das jüngste Opfer war ein 17-jähriger Jugendlicher, der sich nach dem Konsum von Alkohol und einer sog. „Kräutermischung“ (siehe Kapitel Legal Highs) vom obersten Stockwerk eines Parkhauses in Freiburg stürzte und dabei tödliche Verletzungen erlitt. Der älteste Tote war ein 55-jähriger Deutscher aus dem Raum Heidelberg. An einer Überdosis Substitutionsmittel bzw. an einer Mischintoxikation sind zwei Heranwachsende, eine 20-jährige Spätaussiedlerin aus dem Raum Aalen und ein 20-jähriger Deutscher aus dem Bodenseekreis, verstorben.

Die Anzahl der Todesfälle von ausländischen Staatsangehörigen war von 22 auf 16 rückläufig. Die Anzahl der Spätaussiedler unter den Rauschgifttoten ist mit 35 (36) Todesfällen kaum verändert. Damit stieg der Anteil der Spätaussiedler prozentual auf 25,2 % (21,5 %). Das Durchschnittsalter liegt bei diesem Personenkreis wie im Vorjahr bei 31,5 Jahren. Überrepräsentiert sind weiterhin Personen aus dem Herkunftsland Kasachstan mit 20 Opfern.

In 40 (66) Fällen war eine Überdosis Heroin todesursächlich, in 28 (48) Fällen der Mischkonsum von Heroin in Verbindung mit anderen Drogen und Medikamenten – insbesondere wieder Benzodiazepine. Der Anteil der Todesfälle im Zusammenhang mit Heroin ging auf 48,9 % (67,9 %) zurück. In sechs (neun) Fällen wurde das Substitutionsmittel Methadon überdosiert, in 25 (13) Fällen führte der Mischkonsum von Substitutionsmitteln in Verbindung mit anderen illegalen Drogen zum Tod.

Nach wie vor ist die Gefahr bei missbräuchlichem Konsum von „Liquid Ecstasy“ (GBL/GHB)<sup>7</sup> sehr hoch. In diesem Jahr wurden sechs (sieben) Todesfälle im Zusammenhang mit diesen Substanzen registriert. Während im Jahr 2010 bei allen sieben Todesfällen der regionale Schwerpunkt im südbadischen Raum lag, sind im laufenden Jahr die Sterbeorte in Baden-Württemberg verteilt.

13 (zwei) Todesfälle gab es im Jahr 2011 in Baden-Württemberg im Zusammenhang mit Fentanyl. Besonders betroffen war der Ostalbkreis. Im Bereich der Polizeidirektionen Aalen und Heidenheim verstarben jeweils vier Personen nach dem missbräuchlichen Konsum von Fentanyl. Zwischen den Personen bestanden persönliche Bezüge. Ansonsten waren keine regionalen Besonderheiten erkennbar.

Fentanyl ist ein Betäubungsmittel (synthetisches Opioid), das in der Anlage III des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) aufgeführt ist. Es wird als Notfallmedikation bei starken Schmerzzuständen verwendet. Seine Wirkung ist etwa 300-fach stärker als die des Morphins. Die tödliche Dosis von

<sup>7</sup> *Gamma-Butyrolacton (GBL) metabolisiert im Körper zu Gamma-Hydroxybutyrat (GHB). GHB fällt unter das Betäubungsmittelgesetz, während GBL den arzneimittelrechtlichen Vorschriften unterliegt.*

Fentanyl ist im Vergleich zu den klassischen Betäubungsmitteln sehr niedrig, weshalb eine besondere Gefahr der Überdosierung mit der Folge des Todes durch Atemlähmung besteht. Schmerzpatienten erhalten ein Pflaster, das über mehrere Tage den Wirkstoff gleichmäßig abgibt. Nach der bestimmungsgemäßen Anwendung enthält das Pflaster immer noch bis zu 80 % des Wirkstoffes. In den vorliegenden Fällen wurden Fentanylpflaster von den Rauschgiftabhängigen ausgekocht und der Wirkstoff gespritzt. Einer der Verstorbenen lutschte das Pflaster aus, es wurde noch in seinem Mundraum aufgefunden. Die Pflaster waren den Konsumenten nach Vortäuschen starker Schmerzen von Ärzten verschrieben worden. Hinweise auf einen Straßenhandel lagen nicht vor. Fentanyl-Missbrauchsfälle sind kein Novum in der Drogenszene in Baden-Württemberg. In den zurückliegenden Jahren gab es immer wieder vereinzelte Vorfälle mit tödlichem Ausgang, die die Gefährlichkeit der missbräuchlichen Verwendung belegen.

Die unter Einbindung der Dienststellen der Landespolizei durchgeführte Feinanalyse der Rauschgift-Todesfälle ergab keine Hinweise auf Einflussfaktoren und Gründe, die den Rückgang im Berichtsjahr schlüssig erklären.

## **DIAMORPHINGESTÜTZTE SUBSTITUTION**

Die Umsetzung der diamorphingestützten Substitution in Baden-Württemberg ist trotz Vorliegens der gesetzlichen Grundlagen seit Juli 2010 nicht weiter fortgeschritten. Am Standort Karlsruhe ging das bisherige „Modellprojekt Heroinstudie“ im Januar 2011 in den Regelbetrieb über. Konkrete Planungen für Substitutionsstandorte bestehen derzeit in Stuttgart und Mannheim.

## **HEROIN**

Der rückläufige Trend bei Heroin setzte sich auch im Berichtsjahr fort. Die sinkenden Zahlen bei den Konsumdelikten um 11,0 % auf 1.302 (1.463) Fälle, bei den Handelsdelikten um 11,9 % auf 758 (860) Fälle sowie bei den ermittelten Erstkonsumenten um 15,6 % auf 453 (537) Personen belegen, dass die Droge für junge Menschen weiter an Attraktivität verliert. Auch der Rückgang der Rauschgifttodesfälle im Zusammenhang mit Heroin, die von 67,9 % auf 48,9 % bzw. von 114 auf 68 Todesfälle zurückgingen, bestätigt diese Einschätzung. Die Sicherstellungsmengen gingen auf 28,8 kg (33,9 kg) zurück.

## **SYNTHETISCHE DROGEN**

Die Zahlen im Konsumbereich bei Amphetamin stiegen weiter von 2.030 auf 2.679 Fälle um 32,0 % (16,0 %) an. Beim Handel ist entgegen der Vorjahre ein Anstieg von 768 auf 867 Fälle um 12,9 % (- 2,0 %) festzustellen. Die Erstkonsumenten dieses synthetischen Aufputschmittels, das zwischenzeitlich in der Rauschgiftszene als absolute „In-Droge“ anzusehen ist, stiegen um 39,3 % von 1.546 auf 2.154 Personen an. Die Sicherstellungsfälle verzeichneten ebenfalls einen deutlichen

# ANALYSE DARSTELLUNG

Anstieg um 73,9 % von 345 auf 600 Fälle. Dies kann als Indiz für eine hohe Verfügbarkeit der Droge bewertet werden, obwohl die Sicherstellungsmenge von 101,5 kg auf 75,8 kg zurückging.

Sowohl die aufputschende Wirkung von Amphetamin, welche vermeintlich in die hohen Anforderungen einer leistungsorientierten Gesellschaft passt, als auch das anhaltend niedrige Preisniveau sind mögliche Gründe dafür, dass sich ein immer größerer Konsumentenkreis dieser Droge zuwendet.

Bei Ecstasy<sup>8</sup> stiegen, nach deutlichen Rückgängen in den vergangenen sieben Jahren, die Fälle im Konsumbereich wieder von 287 auf 423 um 47,4 % (- 24,9 %) an. Dies wird auch durch die stark ansteigenden Zahlen bei den Erstkonsumenten um 62,4 % (- 21,4 %) von 282 auf 458 Personen deutlich. Bei den Handelsdelikten stiegen die Zahlen von 142 auf 163 um 14,8 %, nach einem Einbruch von - 45,8 % im vergangenen Jahr, wieder an.

Die Zuwächse im Zusammenhang mit der gestiegenen Sicherstellungsmenge um 20,5 % von 31.767 auf 38.276 Konsumeinheiten und den leicht angestiegenen Sicherstellungsfällen legt die Vermutung nahe, dass Ecstasy trotz des bis 2011 statistisch registrierten Rückgangs in einem hohen Maße verfügbar war und ist.

## KOKAIN

Nach einem Rückgang im Vorjahr (- 5,9 %) stiegen die Konsumdelikte um 6,2 % auf 890 (838) Fälle. Die Handelsdelikte gingen dagegen um 9,9 % (- 0,3 %) auf 644 (715) Fälle zurück. Die Anzahl der Erstkonsumenten bewegte sich mit 623 (631) Personen auf dem Niveau des Vorjahres mit einem leichten statistischen Rückgang um 1,3 % (- 4,4 %).

Bei steigenden Sicherstellungsfällen um 16,2 % von 167 auf 194 Fälle stieg die Menge des beschlagnahmten Kokains auf 163,9 kg (89,1 kg) an. Eine Großsicherstellung von 130 kg Kokain im Raum Reutlingen sowie die bereits im Jahresbericht 2010 dargestellten Fälle von Kokainschmuggel in Bananenlieferungen bestätigen die Einschätzung, dass organisierte Tätergruppierungen verstärkt versuchen, neue Schmuggelwege von Südamerika nach Europa zu etablieren, um von hier aus das Rauschgift in Europa weiter zu verteilen. Dabei wird Deutschland zunehmend als Transitland genutzt.

<sup>8</sup> Unter dem Begriff Ecstasy werden zwischenzeitlich alle in Tablettenform vorliegenden Rauschgifte (außer LSD) subsumiert. Der Begriff Ecstasy wurde ursprünglich für den Amphetaminabkömmling MDMA verwendet.



## **CANNABIS**

Neben dem eindeutigen Trend zu aufputschenden Substanzen hat die Droge Cannabis eine unverändert hohe Bedeutung in der Drogenszene. Belege dafür sind der Anstieg bei den Konsumdelikten um 11,0 % (- 0,8 %) auf 12.774 (11.506) Fälle sowie die Zunahme bei den Erstkonsumenten um 16,2 % auf 8.040 (6.921) Personen. Entgegen dem rückläufigen Trend in den vergangenen Jahren wiesen die Erwachsenen mit 7.486 (6.803) TV einen Anstieg um 10,0 % und die Heranwachsenden mit 2.496 (2.157) TV einen Zuwachs um 15,7 % auf. Die Zahl der Jugendlichen TV stieg um 6,4 % auf 1.554 (1.461). Dagegen gingen die Handelsdelikte leicht um 3,5 % (+ 4,1 %) von 3.181 auf 3.070 Fälle zurück. Die Sicherstellungsfälle stiegen um 27,4 % von 880 auf 1.121 an, die Sicherstellungsmenge ging jedoch aufgrund von Großsicherstellungen im Jahr 2010 von 492 auf 409 kg zurück.

## **SATIVEX**

Seit Juli 2011 ist in Deutschland neben dem seit 1998 zugelassenen BtM-Medikament Marinol ein weiteres betäubungsmittelhaltiges Arzneimittel zur symptomatischen Verbesserung der Spastik von Multiple-Sklerose-Kranken zugelassen. Sativex, in Form eines Mundsprays, enthält 2,7 mg Delta-9-Tetrahydrocannabinol und 2,5 mg Cannabidiol, also den Cannabiswirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC). Aus diesem Grund wurde Cannabis mit der 25. BtMÄndVO<sup>9</sup> zusätzlich in die Anlage II des BtMG aufgenommen, mit dem Zusatz „sofern sie zur Herstellung von Zubereitungen zu medizinischen Zwecken bestimmt sind“.

## **CANNABIS-INDOOR-ANBAU**

Der Anbau der Cannabispflanze im Indoor-Verfahren ist weit verbreitet. Im Jahr 2011 wurden in Baden-Württemberg 53 (53) Indoor-Plantagen sichergestellt, darunter keine (drei) Profiplantagen (ab 1.000 Pflanzen), vier (14) Großanlagen (100 - 999 Pflanzen) und 49 (36) Kleinanlagen (bis 99 Pflanzen). Bei 21 (14) der Betreiber von Kleinanlagen konnte der Anbau nur zum Eigenverbrauch, bei 18 (35) Betreibern eine Abgabe bzw. der Verkauf nachgewiesen werden.

Da es relativ einfach ist, über das Internet Cannabissamen, Anbaubeschreibungen sowie das notwendige Equipment zu beziehen, gehen nach Einschätzung des Landeskriminalamts Baden-Württemberg (LKA BW) immer mehr Konsumenten dazu über, Cannabis im Indoor-Verfahren selbst anzubauen mit dem Ziel, THC-hochwertiges Marihuana zu erhalten. Damit einhergehend hat sich auch das Konsumverhalten verändert. Nach Erkenntnissen des LKA BW ziehen die Konsumenten die wirkungsstärkeren Cannabisblüten dem wirkungsschwächeren Cannabiskraut vor.

<sup>9</sup> Verordnung zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften (BtMÄndVO)

# ANALYSE DARSTELLUNG

## LEGAL HIGHS

Der Name „Legal Highs“ wird als Oberbegriff für Kräuter-/Räuchermischungen und Research Chemicals (RC, auch Forschungs-Chemikalien genannt) verwendet. Bei den Substanzen handelt es sich um synthetische Derivate bereits bekannter Betäubungsmittel wie z. B. Cannabis oder Amphetamin, die aufgrund geringer Veränderungen der chemischen Struktur nicht vom BtMG erfasst sind, jedoch eine ähnliche Wirkung hervorrufen wie ihre Ausgangsstoffe.

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) und Europol berichten in ihrem Jahresbericht 2011 über eine hohe Anzahl neu festgestellter psychoaktiver Substanzen in Europa. Seit der Einführung des Frühwarnsystems im Jahr 1997 wurden mehr als 150 neue Stoffverbindungen an die EBDD und Europol gemeldet.

Allein im Jahr 2010 wurden 41 neue Substanzen gezählt, darunter 15 synthetische Cathinone und elf synthetische Cannabinoide.

Das EU-Projekt „Spice and synthetic Cannabinoids“<sup>10</sup>, unter Federführung des Instituts für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Freiburg und Mitwirkung des Bundeskriminalamtes sowie weiterer internationaler Organisationen, erforscht neu aufkommende synthetische Cannabinoide und deren Wirkungen. Außerdem sollen Nachweisverfahren entwickelt und Präventionsansätze erarbeitet werden. Im Gegensatz zu Kräutermischungen liegen über Research Chemicals derzeit noch keine bewertbaren polizeilichen Lagekenntnisse vor.

Im Jahr 2011 wurden in der Falldatei Rauschgift (FDR) insgesamt 42 (34) Fälle des Handels mit Kräutermischungen registriert. In Headshops und bei Konsumenten konnten 1,4 kg (3,5 kg) dieser Produkte sichergestellt werden.

Das Kriminaltechnische Institut des LKA BW stellte im Jahr 2011 bei Untersuchungen von Kräutermischungen bereits wieder fünf neue synthetische Cannabinoide fest. Dagegen konnten in den untersuchten Proben keine dem BtMG unterstellten Substanzen nachgewiesen werden. Die Produzenten stellen sich sehr schnell auf Gesetzesänderungen ein und bringen gezielt neu designte Substanzen auf den Markt.

Die für das zweite Halbjahr 2011 geplante Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften (26. BtMÄndV), in der neben dem synthetischen Cannabinoid JWH 210 die Cannabinoide/ Aminoalkylindole JWH-203, JWH-007, JWH-251, AM-694, RCS-04 und das Adamantylderivat des JWH-018 in die Anlagen des BtMG aufgenommen werden sollten, ist nun für Mitte 2012 vorgesehen.

<sup>10</sup> Quelle: REITOX-Bericht 2011

Die Zahl der Intoxikationsfälle nach dem Konsum von Legal High-Produkten hat in der jüngsten Vergangenheit drastisch zugenommen. Im Jahr 2011 wurden der Giftnotrufzentrale in Freiburg 117 Fälle gemeldet. Dies entspricht 74,5 % der insgesamt seit 2008 registrierten 157 Intoxikationen durch Legal Highs. Nur ein Bruchteil dieser Vorkommnisse wurde durch den polizeilichen Melde- und Lagedienst bekannt. Viele, meist jugendliche Konsumenten, bekamen im Zusammenhang mit dem Konsum von Legal Highs schwere gesundheitliche Probleme, die teilweise intensivmedizinisch behandelt werden mussten. Sie klagten sowohl über Übelkeit, Schwindel, Zitteranfälle, Kreislaufversagen, Ohnmacht als auch über psychische Probleme wie Verwirrung, Halluzinationen, Wahnvorstellungen, Psychosen und Orientierungslosigkeit.

Am 19. Januar 2011 verstarb in Freiburg ein 17-Jähriger nach dem Konsum von Alkohol und einer Kräutermischung mit dem synthetischen Cannabinoid JWH 210. Der Gutachter kam zu dem Ergebnis, dass es bei dem Jugendlichen aufgrund des Mischkonsums zu einer Panikattacke gekommen war oder sich ein psychoseartiger Zustand mit Wahnvorstellungen eingestellt hatte.

Obwohl JWH 210 derzeit noch nicht in den Anlagen des BtMG aufgenommen ist und somit noch als Arzneimittel gilt, werden derartige Todesfälle in Abstimmung mit dem Bundeskriminalamt (BKA) als Rauschgifttote erfasst.

Das tatsächliche Ausmaß, die Anzahl der Konsumenten, die Gefahren und die Auswirkungen sind derzeit aus polizeilicher Sicht noch nicht überschaubar. Es ist von einem sehr hohen Dunkelfeld auszugehen.

Die Berichterstattungen in den Medien informieren zwar auch über die Gefährlichkeit des Konsums von Legal Highs. Da jedoch weder der Erwerb noch der Besitz und der Konsum dieser Wirkstoffe eine Straftat nach dem BtMG und dem Arzneimittelgesetz (AMG) darstellen, entsteht bei den Jugendlichen schnell der Eindruck, dass es sich um legale, harmlose Stoffe handelt.

Um diesem neuen Phänomen nachhaltig zu begegnen, werden derzeit auf Bundesebene die rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten einer Stoffgruppenunterstellung für „Legal-High-Substanzen“ in die Anlagen des BtMG und eine dadurch verbesserte Strafverfolgung geprüft.

Neben dem Erwerb der „Legal-High-Produkte“ in Head-Shops gewinnt die Bestellung dieser Substanzen via Internet immer mehr an Bedeutung.

# ANALYSE DARSTELLUNG

## **ERNEUTER ANSTIEG BEI DEN RAUSCHGIFTAUFGRIFFEN IM FAHNDUNGSRAUM AUTOBAHN**

Im Jahr 2011 ist die Zahl der Aufgriffe von Rauschgiftkurieren auf Autobahnen innerhalb Baden-Württembergs sowie mit Bezügen nach Baden Württemberg um 11,1 % (12,5 %) von 117 auf 130 angestiegen. Die starke Frequentierung der baden-württembergischen Autobahnen durch Rauschgiftkurier ist auf die geographische Lage des Landes zurückzuführen. Die so genannte Nord-Süd-Schiene wird als Transitstrecke für Rauschgifttransporte aller Art benutzt. Die geschmuggelten Drogen waren nicht nur für Baden-Württemberg sondern auch für die angrenzenden Bundesländer oder Anrainerstaaten bestimmt.

Die Sicherstellungsmenge im Fahndungsraum Autobahn stieg bei Marihuana von 122,4 kg auf 166,0 kg an, bei Heroin von 8,7 kg auf 13,2 kg, bei Kokain von 10,7 kg auf 17,9 kg und bei Amphetamin von 44,7 kg auf 67,5 kg (davon waren 10 kg Methamphetamin). Lediglich bei Haschisch ging die beschlagnahmte Menge von 103,2 kg auf 44,0 kg zurück. Die vergleichsweise großen Sicherstellungsmengen im Jahr 2010 resultierten aus gezielten Maßnahmen gegen einen niederländischen Rauschgifthändler.

## **DROGEN IM STRASSENVERKEHR**

Im Rahmen der polizeilichen Verkehrsüberwachung wird seit Jahren ein Schwerpunkt bei der Bekämpfung des Deliktsfelds „Drogen im Straßenverkehr“ (DIS) gesetzt. Auch im Jahr 2011 wurde der Bekämpfung der DIS bei der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit eine hohe Bedeutung zugemessen.

Die Zahl der polizeilich aufgenommenen Verkehrsunfälle unter Drogenbeeinflussung stieg im Jahr 2011 in Baden-Württemberg im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 % von 376 auf 387 Verkehrsunfälle. Hierbei verunglückten zehn (sechs) Personen tödlich, 54 schwer und 143 Personen leicht. Die Zahl der polizeilich festgestellten Drogenfahrten bewegte sich mit 4.083 (4.128) auf dem Niveau des Vorjahres, dies entspricht einem leichten Rückgang um 1,1 %.

Bundesweit stieg die Anzahl der polizeilich festgestellten Drogenfahrten bis 2008 kontinuierlich auf insgesamt 54.754 Fälle an. Im Jahr 2009 konnte erstmals ein Rückgang um ca. 12 % auf 48.060 Fälle verzeichnet werden. Dennoch stieg die Zahl der registrierten Fälle im Fünf-Jahres-Vergleich (2004 bis 2009) um rund 12 % an<sup>11</sup>. Die überwiegende Anzahl der angezeigten Fälle ist auf den Konsum von Cannabisprodukten zurückzuführen.

<sup>11</sup> Bundeslagebild Drogen, Stand Dezember 2010

## **VERMÖGENSABSCHÖPFUNG**

Insgesamt wurden 2011 in 1.831 (1.662) Verfahren aller Kriminalitätsbereiche Vermögenswerte in Höhe von 49,0 (49,2) Mio. Euro vorläufig gesichert.

Bei 563 (573) oder 30,8 % (34,5 %) der Verfahren lag der strafrechtliche Hintergrund im Bereich der Rauschgiftkriminalität. Hierbei wurden Werte in Höhe von ca. 3,2 (3,0) Mio. Euro beschlagnahmt oder gepfändet. Dies entspricht einer Zunahme von 8,8 % (33,0 %). Im Durchschnitt entfallen damit ca. 5.823 Euro (5.260 Euro) auf jedes Betäubungsmittelverfahren.

In 29 Verfahren wurden jeweils Werte in Höhe von mehr als 20.000 Euro vorläufig abgeschöpft.

# MASSNAHMEN

## 2 MASSNAHMEN / HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Das Auftreten immer neuer Legal High-Produkte und das damit verbundene hohe Missbrauchs- und Gefahrenpotential hält unvermindert an und erfordert in Anbetracht der Geschwindigkeit dieser Entwicklungen angepasste Maßnahmen.

Im Rahmen der strategischen Aufgabenwahrnehmung wird das LKA BW weiterhin die Entwicklung beobachten und auswerten, um präventionsorientierte Handlungsempfehlungen herauszugeben.

Die Verbreitung synthetischer Rauschgifte hat inzwischen ein erhebliches Ausmaß angenommen. Neben der anhaltenden Attraktivität dieser Substanzen hat die Aufhellung des Dunkelfeldes zu den steigenden Zahlen in diesem Bereich mit beigetragen. Die bislang erfolgreichen Maßnahmen sind fortzuführen.

In den letzten Jahren kam es vermehrt zu Großsicherstellungen von Kokain, bei welchen Baden-Württemberg als Transit- und Verteilerland tangiert war. Dieser Entwicklung des internationalen Kokainhandels aus den südamerikanischen Produktionsländern in europäische Abnehmerländer kann nur durch eine intensivere internationale Zusammenarbeit von Polizei, Zoll und Justiz unter Nutzung des gesamten Spektrums rechtlicher Möglichkeiten begegnet werden.

### FORTSCHREIBUNG DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN 2010

Die Ergebnisse bei den ermittelten Rauschgiftkurieren und die hohen Sicherstellungsmengen auf Autobahnen in Baden-Württemberg belegen, dass dem Fahndungsraum Autobahn eine große Bedeutung zukommt. Der Kontrolldruck auf den Bundesautobahnen sollte daher weiter aufrechterhalten werden.

Der integrative Ansatz mit dem Ziel der Verbesserung der Verkehrssicherheit, Stärkung der Rauschgiftbekämpfung und der verstärkten Verdachtsgewinnung bei Konsumenten und Rauschgiftkurieren hat sich auch 2011 bewährt. Gemeinsame Kontrollaktionen der Dienststellen sollten lagebildorientiert und an die örtlichen Gegebenheiten angepasst durchgeführt werden.

Auch weiterhin besteht die Notwendigkeit, das Fahren unter Drogeneinfluss konsequent zu verfolgen. Nur durch einen flächendeckend hohen Verfolgungsdruck im Rahmen der Verkehrsüberwachung, der mit gezielten präventiven Aktionen sowie einer begleitenden offensiven Öffentlichkeitsarbeit ergänzt wird, können die von einer drogenbeeinflussten Teilnahme am Straßenverkehr ausgehenden erheblichen Gefahren minimiert und die Verkehrssicherheit nachhaltig verbessert werden.

## **PRÄVENTIONSHINWEISE**

Drogenprävention wird heute verstanden als ursachenorientierte Suchtprävention mit dem Ziel der Entwicklungs- und Gesundheitsförderung. Information und Aufklärung sind unverzichtbar, wenn sich persönliche Einstellungen und Verhaltensweisen entwickeln sollen, die zu einem risikoarmen und verantwortungsbewussten Konsum legaler Drogen und zu absolutem Verzicht auf den Konsum illegaler Drogen führen. Dies gilt besonders für junge Menschen und die Förderung ihrer Lebens- und Handlungskompetenzen.

Die Polizei mit ihrem gesetzlichen Auftrag zu Gefahrenabwehr und Strafverfolgung überwacht die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes, um Abgabe und Konsum von alkoholischen Getränken und Tabakwaren an Jugendliche zu verhindern. Sie bearbeitet Ermittlungsverfahren wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittel- und Arzneimittelgesetz oder hat Straftaten aufzuklären, die unter Alkoholeinfluss oder Drogeneinwirkung begangen werden. Die Polizei hilft durch Kontrollen und Aufklärungsarbeit mit, die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen und die Zahl schwerer Unfälle nach Konsum von Alkohol und anderer Drogen zu verringern.

Die polizeiliche Drogenprävention folgt den allgemeinen drogenpolitischen Zielsetzungen, die insbesondere bei jungen Menschen darauf ausgerichtet sind, den Beginn eines (frühen) Alkohol- und Nikotinkonsums zu verhindern oder so weit wie möglich zu verzögern. Die Polizei muss sich für den völligen Verzicht auf den Konsum illegaler Drogen aussprechen, weil die Verpflichtung zur Strafverfolgung keine „Safer-Use-Empfehlungen“ (z. B. Nadel- und Spritzenaustauschprogramme, Programme zur Drogennotfallprophylaxe) zulässt.

Innenministerium und LKA BW sind Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen und stellen so den engen Verbund zu anderen Trägern der Prävention sicher.

## **DROGENPRÄVENTIONSVERANSTALTUNGEN**

Im Jahr 2011 führten Polizeidienststellen landesweit 2.494 Veranstaltungen zur Drogen- und Suchtprävention durch, bei denen über 73.000 Teilnehmer gezählt wurden. Der Anteil der Zielgruppe junger Menschen unter 21 Jahren lag mit knapp 46.000 Teilnehmern bei über 60 %. Die Landesprävention des LKA BW war eingebunden in Veranstaltungen wie ein Seminar zur Suchtprävention für angehende Lehrerinnen und Lehrer sowie Studierende der Erwachsenenbildung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg oder den landesweiten Verkehrssicherheitstag für junge Fahrer. Unter dem Motto „young drivers Xperience“ wurde die Rennstrecke am Hockenheimring am 24. September 2011 zur Schaubühne für verschiedene Aktionen und Präsentationen, womit die Gefahren im Straßenverkehr speziell bei jungen Fahrern in das Bewusstsein gerückt werden sollten. Fortgesetzt wurde 2011 auch das Konzept der theaterpädagogischen Präventionsprojekte gegen Ge-

## MASSNAHMEN

walt und Drogen und zu den Gefahren durch neue Medien. Insgesamt 70 Schulaufführungen der Theatergruppen „Wilde Bühne“ und „Duo Q-Rage“ konnten mit finanzieller Förderung durch das LKA BW und unter Beteiligung von Jugendsachbearbeitern der Polizei durchgeführt werden.

### **KAMPAGNE GEGEN ALKOHOLMISSBRAUCH UND DROGENKONSUM BEI JUNGEN MENSCHEN**

Nach einer deutschlandweiten Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hatte jeder fünfte männliche und jede vierzehnte weibliche Jugendliche im Alter zwischen 16 und 17 Jahren im Jahr 2010 viermal oder öfter in einem Zeitraum von 30 Tagen größere Mengen Alkohol getrunken.

Um besonders junge Menschen für die Risiken exzessiven Trinkens zu sensibilisieren und zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu motivieren, hat das Landeskriminalamt drei in der Folge näher erläuterte Projekte initiiert. Der Präsident des LKA BW und der Landespolizeipräsident stellten die landesweite Kampagne mit den drei Projekten am 14. Juli 2011 in Fellbach der Öffentlichkeit vor.

### **NEUES SCHÜLERPROGRAMM ZUR DROGENPRÄVENTION**

Als Unterrichtsempfehlung für schulische Informationsveranstaltungen in den Klassenstufen 6 - 9 durch Polizeibeamte hat das Landeskriminalamt ein neues Schülerprogramm zur Drogenprävention entwickelt. Ein Medienpaket aus einer CD-ROM mit Powerpoint-Präsentation und einem Begleitheft wurde in einer Auflage von 600 Exemplaren an die Polizeidienststellen im Land verteilt. Das Schülerprogramm setzt die Schwerpunkte im Bereich der legalen Drogen auf Alkohol und Nikotin und bei den illegalen Drogen auf den Konsum von Cannabisprodukten, Amphetamin und Ecstasy. Damit werden genau die Drogen angesprochen, die am häufigsten von jungen Menschen konsumiert werden und die Gefährdung dieser Zielgruppe durch Drogen ausmachen.

### **PLAKATSERIE GEGEN KOMASAUFEN**

Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Grafik-Design der Akademie Fellbach des Kolping-Bildungswerkes gestalteten im Auftrag der Initiative „Sicherer Landkreis Rems-Murr e. V.“ eine Ausstellung mit 84 Plakaten gegen Komasaufen. Im Rahmen einer Kooperation mit den beiden Einrichtungen konnten fünf ausgewählte Plakatmotive vom LKA BW in einer Auflage von 10.000 Exemplaren gedruckt werden. Diese wurden den Polizeidienststellen des Landes für örtliche Präventionsmaßnahmen und zur Verteilung an Schulen, Jugendeinrichtungen und Vereine zur Verfügung gestellt. Die jungen Künstler, die selbst zu der Zielgruppe junger Menschen gehören, die von diesen Motiven unmittelbar angesprochen werden sollen, zeigen in ihren Arbeiten eindrucksvoll, wie Alkoholmissbrauch Menschen entwürdigen und zerbrechen kann.



## **FALTBLATT „KLARER KOPF ODER BLACKOUT. DU ENTSCHEIDEST“**

Auch dieses Medium greift den problematischen Risikokonsum von Alkohol bei Jugendlichen und Heranwachsenden auf. Der darin enthaltene Test „Raffst Du es?“ will diese Zielgruppe zu einer Selbstreflexion anhalten, um sich eigene Motivationen, Gewohnheiten und Risiken im Trinkverhalten bewusst zu machen. Das Faltblatt wurde als Projekt der Arbeitsgemeinschaft „Alkohol, Drogen, Medikamente“ in der Verkehrssicherheitsaktion „Gib Acht im Verkehr“ entwickelt und greift Anliegen der Kriminal- und Verkehrsprävention auf. Die Polizeidienststellen in Baden-Württemberg erhielten insgesamt 40.000 Exemplare des Faltblatts für die Verwendung bei themen- und zielgruppenspezifischen Präventionsveranstaltungen.

## **FÖRDERPROGRAMM „PRÄVENTION ALKOHOLBEDINGTER JUGENDGEWALT“**

Um zu verhindern, dass junge Menschen in die Kriminalität, Gewalt und Sucht abgleiten, haben das Innenministerium und die Baden-Württemberg Stiftung das Förderprogramm „Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt (PAJ)“ initiiert. Zielgruppe des Programms sind Jugendliche und Heranwachsende zwischen 14 und 19 Jahren, die bereits durch Gewalttaten oder als Verkehrsteilnehmer unter Alkoholeinfluss auffällig wurden oder anderweitig als gefährdet gelten. Ziele des Förderprogramms sind die Vermittlung positiven Sozialverhaltens, die Verhütung von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinwirkung, die Verringerung alkoholbedingter Verkehrsunfälle und die Vermeidung des Abgleitens in die Alkoholsucht. Das Programm wird von der Baden-Württemberg Stiftung mit einer Million Euro gefördert. Insgesamt wurden 61 Projektförderanträge eingereicht. Daraus wurden 26 besonders geeignete Projekte ausgewählt, die ab Oktober 2011 jeweils eine Förderung bis zu 40.000 Euro über einen Zeitraum von zwei Jahren erhalten. Der Leitgedanke der Projekte ist ein gemeinsames, auf Dauer angelegtes und vernetztes Vorgehen von Experten vor Ort, wie beispielsweise zwischen Jugendhilfe, kommunalen Suchtbeauftragten, Vereinen und Polizei. Das Programm umfasst auch eine wissenschaftliche Evaluation aller Projekte durch das Institut „ProVal“ aus Niedersachsen. Grundlage der Projekte sind definierte sozialpädagogische und suchtpreventive Ansätze, die Mindeststandards für eine Qualitätssicherung sind. Ziel der Evaluation ist, besonders geeignete und wirksame Präventionsansätze für eine „Best-Practise-Empfehlung“ herauszuarbeiten.

## **PROJEKT „CANNOBIS“**

Bei diesem Projekt wird die Medienpräsenz Prominenter bei der Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt. Zum einen können auf der Internet-Homepage [www.canNObis.de](http://www.canNObis.de) Informationen und Statements zum Thema „Cannabis“ aufgerufen werden. Zum anderen sind auf einer DVD unter dem Titel „Frag Deinen Promi“ interaktiv abrufbare Aussagen von „Stars“ aus Fernsehen, Musik und Sport rund um die Cannabisproblematik enthalten. Aufgrund der anhaltenden positiven Resonanz wird das Projekt fortgeführt.

Herausgeber: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention.

Die DVD ist gratis. Es sind lediglich die Versandkosten zu tragen.

# MASSNAHMEN

## **MEDIENANGEBOTE ZUM THEMA DROGENPRÄVENTION**

Um die landesweite Durchführung von Veranstaltungen zur Drogen- und Gewaltprävention zu fördern, hat die Landesprävention für die polizeilichen Jugendsachbearbeiter Präsentationsmedien wie z. B. CD-ROMs erstellt, die neben einem ausführlichen Informationsteil auch Vorschläge zur methodisch-didaktischen Gestaltung von Schülerveranstaltungen und Elternabenden enthalten.

## **AKTION „BLEIB KLAR“**

Die Aktion „Bleib klar“ ist mit einem eigenen Internet-Auftritt unter [www.bleib-klar.de](http://www.bleib-klar.de) präsent. Hierbei handelt es sich um eine Informationsplattform im Internet zum Thema Alkohol- und Drogenmissbrauch, die sich mit ihrem breiten Ansatz an verschiedene Zielgruppen wie Eltern, Lehrer, Handel, Gastronomie, Veranstalter, Vereine und Jugendliche richtet.

## **BROSCHÜRE „RAUSCHGIFT – OHNE MICH“**

Wird derzeit überarbeitet. Die bisherigen Auflagen sind nicht mehr im Angebot.

## **BROSCHÜRE „SEHN-SUCHT – SO SCHÜTZEN SIE IHR KIND VOR DROGEN“**

Ein Ratgeber für Eltern, bei dem neben der Vorstellung unterschiedlicher Rauschgift-Formen typische Einstiegswege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie auf erste Anzeichen eines Drogenmissbrauchs reagiert werden soll.

Herausgeber: Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK).

Bezugsquelle: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention.

## **DROGENINFO-TERMINAL UND ERLEBNIS-KUBUS FÜR JUGENDLICHE**

Der Erlebnis-Kubus beinhaltet die Themen „Nikotin“, „Alkohol“, „Cannabis“ und „Ecstasy“. Er wurde so gestaltet, dass sich Jugendliche aktiv mit der Drogenproblematik auseinandersetzen können. Beim Drogeninfo-Terminal können Informationen durch Antippen von Buttons zu diversen Themenfeldern an so genannten „Touch-Screen-Terminals“ aufgerufen werden.

Herausgeber: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention.

Bezugsquelle: Anforderung/Abholung durch Polizeidienststellen beim LKA BW

## **„DRUNK-BUSTERS-RAUSCHBRILLEN“**

Drunk-Busters-Rauschbrillen simulieren eindrucksvoll den Zustand der Beeinträchtigung durch Alkohol und/oder andere psychotrope Substanzen. Eingeschränkte Rundumsicht, Doppelsehen, Fehleinschätzungen für Nähe und Entfernungen, Verwirrung, verzögerte Reaktionszeit und das Gefühl von Verunsicherung werden durch die Rauschbrillen erlebbar. Vom LKA BW wurden diese Brillen beschafft und können von den Dienststellen des Landes für Präventionsveranstaltungen ausgeliehen werden.

Bezugsquelle: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention.

## **INFORMATIONSTAND „DROGEN: AM SCHLUSS BIST DU ALLEIN“ UND „ALLES NUR SPASS?“**

### **ZUR GEWALTPRÄVENTION**

Für jeden Stand steht jeweils zu den Themen „Drogen“ und „Gewalt“ ein Motiv zur Verfügung.

Die Stände werden den Dienststellen auf Anforderung zur Verfügung gestellt.

Herausgeber/Bezugsquelle: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention.

## **„MULTIMEDIALER INTERAKTIVER PRÄSENTATIONSSTAND (MIP-STAND) FÜR DIE JUGENDPRÄVENTION“**

Multifunktionaler Präsentationsstand mit dreiseitiger Projektionsmöglichkeit aller gängigen Medien, Audioübertragung inkl. drahtloser Mikrofonanlage, Besetzungsmöglichkeiten für Drogenprävention, Gewaltprävention, Prävention im Zusammenhang mit „Neue Medien“ und Kommunale Kriminalprävention. Platzbedarf ca. 50 m<sup>2</sup>. Transport, Auf- und Abbau sowie die Einweisung in die Technik erfolgt durch das Bereitschaftspolizeipräsidium BW, Referat Öffentlichkeitsarbeit.

Herausgeber: LKA BW, Zentralstelle Prävention und Jugendsachen – Landesprävention

## **ONLINE-ANGEBOTE RAUSCHGIFTKRIMINALITÄT**

Für die Information der Bevölkerung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch zur Unterstützung von Veranstaltungen zur Drogenprävention durch Polizeibeamte, können vielfältige Materialien und Medien über die Zentralstelle Prävention und Jugendsachen des Landeskriminalamtes unter der Emailadresse [praevention@polizei.bwl.de](mailto:praevention@polizei.bwl.de) bezogen werden.

Im Intranet können Informationen abgerufen werden unter:

<http://moss.polizei-online.bwl.de/kriminalitaet/delikte/rauschgift/rauschgiftinfos>

<http://moss.polizei-online.bwl.de/praevention/drogen>

Informationen zur polizeilichen Drogenprävention im Internet sind abrufbar unter:

[www.polizei-bw.de](http://www.polizei-bw.de)

[www.cannobis.de](http://www.cannobis.de)

[www.gib-acht-im-verkehr.de](http://www.gib-acht-im-verkehr.de)

[www.bleib-klar.de](http://www.bleib-klar.de)

[www.polizei-beratung.de](http://www.polizei-beratung.de)

[www.staygold.eu](http://www.staygold.eu)

# ANLAGEN

## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Telefon 0711 5401-2020 und -2021

Fax 0711 5401-2025

E-Mail [stuttgart.lka.oe@polizei.bwl.de](mailto:stuttgart.lka.oe@polizei.bwl.de)



2011